

Ökostadt – Vision und Wirklichkeit

Die ökologische Transformation von Städten wird heute universal gefordert. Als Antwort auf eskalierende Umweltprobleme in Ballungsräumen entstand vor 30 Jahren das Konzept der „Ökostadt“, deren Verwirklichung aber ein bisher unerreichtes Ideal darstellt. Dennoch besitzen die von „Stadtökologen“ herausgearbeiteten Prinzipien für die Praxis der ökologischen Stadterneuerung nach wie vor hohe Aktualität.

Global nimmt der Anteil der Stadtbewohner an der Weltbevölkerung zu. Heute lebt bereits über die Hälfte der Menschheit in Städten; bis zum Jahr 2030 dürfte dieser Anteil auf über 75 % ansteigen. Vor allem in Schwellenländern schreitet die Urbanisierung rasant voran (Hornweg & Freire 2013). Für Europa rechnen die Vereinten Nationen bis 2030 mit einem Anteil von fast 80 % Stadtbewohnern an der Gesamtbevölkerung (DESA 2012). Städte verursachen schon heute ca. 70 % der energiebedingten CO₂-Emissionen, bei steigender Tendenz. Gleichzeitig liegt in Städten aber ein großes Potenzial für den Umweltschutz: Dichte und Kompaktheit können zur Reduzierung des Energie-, Wasser- und Materialverbrauchs sowie des Verkehrs beitragen (Jabareen 2006); die Nähe zwischen den Akteuren eröffnet viele Handlungsmöglichkeiten und seit jeher stehen Städte für ein hohes Innovationspotenzial.

Die Urbanisierung stellt vorhandene Stadtinfrastrukturen vor große Herausforderungen, da sich der Druck auf die ökonomischen, sozialen und ökologischen Systeme weiter erhöht. Als frühe Antwort auf die Verschlechterung der Lebensqualität im urbanen Raum entstand in den 1970er Jahren das Konzept der „Ökostadt“. Kann dieses Konzept auch heute noch als wegweisend betrachtet werden?

„Stadtökologen“ als Vordenker der Ökostadt

Ausgehend von den Debatten um die „Grenzen des Wachstums“ wurde neben den bestehenden Produktions- und Konsummustern auch das dominierende Stadtplanungsmodell der Nachkriegszeit in Frage gestellt. Die in der *Charta von Athen* postulierte funktionale Trennung in Arbeits-, Wohn-, Freizeit- und Bewegungsräume hatte zu einer „De-Naturierung“ der Stadtbewohner von ihrer Lebenswelt geführt. Mitte der 1970er Jahre entstanden Forschergrup-